

"Ein alter Hund hat besondere Fähigkeiten"

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

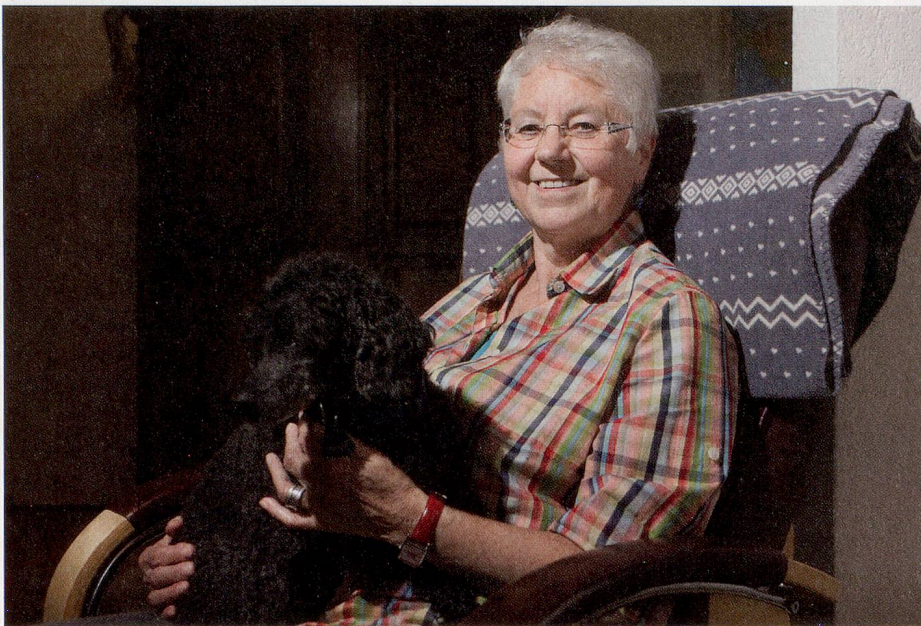
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein alter Hund hat besondere Fähigkeiten»

Bild: Markus Forte



Sie war frisch pensioniert, wohnte auf dem Land und hatte viel Zeit. Er bekam in einem Tierheim das Gnadenbrot. Der Zufall führte Anita Weber (68) und Pudel Jipi (16) zusammen. Keine Liebe auf den ersten Blick – aber der Beginn einer besonderen Freundschaft.

Nie im Leben hätte ich mir einen Pudel angeschafft.» Anita Weber streicht über den Rücken des 16-jährigen Jipi. Ein Pudel sei für sie immer der typische Modehund gewesen, ein gestyltes Wesen, mit dem man sogar den Hundecoiffeur aufsuchen müsse. «Ein Mischling wäre mir viel lieber gewesen – und jetzt habe ich das genaue Gegenteil.» Anita Weber sucht im Schrank die Papiere des reinrassigen ehemaligen Deckrüden hervor: «Jips de la Gauberdère» steht auf dem internationalen Impfausweis, darunter sein Geburtsdatum: «20. August 1994.»

Drei Wochen war Anita Weber pensioniert, als ihre Tochter sie zu einem Ausflug ins Elsass einlud. Sie wollte eine

Katzenpension eröffnen und besuchte deshalb in der Umgebung und im nahen Ausland die verschiedensten Tierheime. «Hast du den hässlichen Pudel gesehen?», fragte die Tochter beim Ausgang. Anita Weber hatte ihn gesehen, ein trauriges, niedergeschlagenes Hundebündel, das apathisch in seinem Zwinger sass. Der Tierpfleger hatte erzählt, dass die Familie ihn hier abgegeben habe, nachdem sein früherer Besitzer ins Pflegeheim hatte umziehen müssen: «Ein armer Kerl; den will niemand mehr.» Er sei auch schon zwölf Jahre alt und bekomme hier noch das Gnadenbrot.

Schon auf dem Heimweg wurde Anita Weber nachdenklich und still. In ihrem Kopf begann es zu arbeiten. Sie war pen-

sioniert, hatte viel Zeit, wohnte auf dem Land... In der Nacht sah sie den unglücklichen alten Hund vor sich. Am nächsten Morgen stand ihr Entschluss fest. Sie fuhr noch einmal ins Elsass. Vor Erleichterung, Jips doch noch loszuwerden, hätten die Tierheimbesitzer auf eine Ablösesumme verzichtet, ihr die Hundeleine in die Hand gedrückt und sie beinahe aus dem Haus geschoben.

Keinen Augenblick habe sie diese spontane Handlung bereut, sagt Anita Weber. Sie erlebte, wie Jipi aufblühte und an seiner neuen Umgebung Anteil zu nehmen begann. Die unverfälschte Freude des Hundes rühre sie noch heute. Hundeerziehungsarbeit brauchte sie keine mehr zu leisten, von Anfang an stellte sich Jipi ganz auf seine neue Meisterin ein. «Ein alter Hund hat besondere Fähigkeiten», ist Anita Weber überzeugt.

In der Zwischenzeit hört und sieht Jipi nicht mehr gut. Er ist ein sehr alter, aber immer noch liebenswerter Pudeldrüde geworden. Seinem Alter entsprechend gehe es ihm gut, überhaupt habe sie mit ihm kaum je den Tierarzt aufsuchen müssen, sagt Anita Weber: «In seinem Altwerden finde ich mich selber wieder.» Sie winkt ab: «Die Geschichte mit Jipi ist unspektakulär. Und trotzdem etwas Besonderes. Es ist, als wären wir füreinander gemacht.»

Anita Webers Tagesablauf hat sich geändert. Am Morgen steht sie regelmässig kurz vor acht Uhr auf und geht mit Jipi hinaus – bei jedem Wetter. Sie macht mit ihm lange Spaziergänge. Wo immer es möglich ist, nimmt sie ihn mit – ins Restaurant, ins offene Singen, auf Besuche. Erfolglos versuchte sie vor einiger Zeit, seinen früheren Besitzer ausfindig zu machen, denn gern hätte sie zu ihm gesagt: «Jipi geht es gut. Er ist für mich ein grosses Geschenk.» Usch Vollenwyder

Tierische Freundschaft Haben Sie einen vierbeinigen oder gefiederten besten Freund? Eine Freundin mit Schuppen, Flossen oder acht Beinen? Eine Senta oder eine Mimi, einen Rex oder einen Nero?
Wenn Sie von Ihrem tierischen Freund erzählen und sich mit ihm gemeinsam fotografieren lassen möchten, schreiben Sie ein kurzes Mail an info@zeitlupe.ch oder einen kurzen Brief an Redaktion Zeitlupe, Stichwort «Tierische Freundschaft», Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.